

Zu Joh 11,20-36 (Bibellese für 4.+5.03.2022)

V. 25: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“

(vgl. 3,36 „Wer auf den Sohn nicht hört, wird das Leben nicht sehen“; vgl.a. Eph 2,1+5)

Jesus definiert hier eine neue, ungebräuchliche Verwendung der Worte „leben“ und „sterben“.

Seine Neu-Bestimmung wirft Probleme auf:

→ **Was ist eigentlich so wirklich, richtig, echtes „Leben“?**

→ **Wenn bei einem Glaubenden Herzschlag und Atmung aufhören und sein Körper mit dem Zerfall beginnt – dann ist das also laut Jesus kein „Sterben“. Wie sollen wir es dann nennen? (Und wer würde uns dann noch verstehen?)**

→ **Wenn Glaubende unabhängig von der Biologie immer leben – sind dann Nicht-Glaubende unabhängig von der Biologie tot, auch wenn sie zufällig trotzdem noch atmen, denken, reden?**

→ **Warum spielt das biologische Sterben in unserem Empfinden meistens trotz Jesu Wort eine entscheidende Rolle?**

→ **Welchen Sinn hat Jesu Auflösung und Neu-Formung der Begriffe „leben“ und „sterben“? Was begreift man dadurch besser? (Und wäre das nicht einfacher gegangen, wenn er z.B. gesagt hätte „Wer an mich glaubt, lebt auch nach dem Sterben weiter“ ?)**

V. 21+32: „Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben“

→ **Ist das ein Vorwurf? Falls Ja: ist er gerechtfertigt?**

→ **Welche Rolle spielen unsere enttäuschten Erwartungen eigentlich für Gott? Und welche Rolle spielen sie für uns?**

→ **Was denkst du: Hat Jesus beide Gespräche (mit Marta und mit Maria) genau so geplant?**

V. 26c-27: „'Glaubst du das?' Sie spricht zu ihm: 'Ja, Herr, ich glaube dass du der Christus bist.'“

→ **Wieviel versteht Marta von Jesu Aussagen über Auferstehung und Leben? Und wie wichtig ist ihr Verstehen?**

→ **Ist Martas Antwort für uns ein Vorbild/eine Hilfe zum gläubigen Umgang mit Trauer? (Oder zum gläubigen Umgang mit allem?)**